





Die mit dem Wolf tanzt

Sie ist das Nesthäkchen einer absoluten Premium-Firma und sieht so schlicht-elegant wie harmlos aus. Doch lassen Sie sich bloß nicht täuschen ...

Es bleibt spannend. Immer wieder tauchen bisher unbekannte Figuren in der highfidelen Szene auf, deren Hintergrund interessanter ist als üb-



lich. Zum Beispiel Alon Wolf. Hier seine Geschichte, stark verkürzt.

Mitte der sechziger Jahre schnallt sich der zweijährige Alon Wolf das Akkordeon um. Mit sechs Jahren lernt er Geige, kurz darauf drängen Blockflöte, vor allem aber die klassische Gitarre in sein Leben. Er beginnt sich für HiFi und Design zu interessieren und hört mit 15 das erste Mal einen Quad ESL, der ihm eine totale Gänsehaut beschert. Nun ist er nicht nur vom Gitarrespielen, sondern auch von der Idee besessen, sich eine HiFi-Anlage zusammenzusparen, die diese Gänsehaut-Erfahrung quasi dauerhaft garantiert. Doch noch ist es zu früh, das eigene musikalische Talent mit der High Fidelity zu verquicken. Denn Alon Wolf wächst in Israel auf.

Er muss den obligatorischen Militärdienst absolvieren, studiert kurzerhand Mathematik und Physik an der Akademie der Luftwaffe. Im zivilen Leben gewinnt der junge Konzertgitarrist diverse Stipendien eines israelischen Konservatoriums, geht dann in die USA und führt sein Gitarrenstudium am San Francisco Conservatory of Music fort. Von seinen ersten US-Dollars kauft Wolf einen Plattenspieler, einen Vorverstärker und einen Kopfhörer. Für ein paar anständige Lautsprecher reicht's nicht. Noch nicht. Ergänzend beginnt er Industriedesign zu studieren, möchte aber eigentlich von der Musik leben. Dazu müsste er allerdings auch als Gitarrenlehrer arbeiten, was er unbedingt vermeiden will.

Der 25-jährige Alon setzt sich daher eine neue Lebensmaxime. In den

USA will er nun, inspiriert von gewissen Tellerwäscherstories, möglichst schnell möglichst viel Geld verdienen, um sodann unabhängig und ungestört seine künstlerischen Ambitionen verfolgen zu können – Musik, Kunst, Design. Bei einer Firma für Home-Security-Produkte steigt Wolf erst ein, dann auf, dann aus – um sich mit einer eigenen Sicherheitsfirma selbstständig zu machen. Mit 30 hat er die angestrebte Summe zusammen, widmet sich nun dem Industriedesign und gründet eine neue Firma, die mit Computer-Animationen genau zu jenem Zeitpunkt durchstartet, als *Jurassic Park* die Kinos erobert. Wolfs Unternehmen kann sich bei großen Kino- und TV-Produktionen etablieren, ist bei den ersten vollanimierten Leinwandhits (*Shrek*, *Antz*) sowie einigen Computerspielprofis auf der Payroll, arbeitet unter anderem für Disney, Sony und LucasArts. Rund zehn Jahre lang mischt er in der High-End-Computer- und Software-Szene vorne mit, findet sich in virtuellen Welten und Software-Programmen bestens zurecht – Erfahrungen, die ihm später auch in der Audio-Branche zu Speerspitzen-Status verhelfen werden ...

Alon Wolf braucht, so ist zu erfahren, nicht mehr als vier Stunden Schlaf täglich. Es bleibt also eine ganze Menge nutzbare Zeit übrig, die der Wenigschläfer nun (wieder) gezielt für die High Fidelity, insbesondere Schallwandlung, einsetzt. Er sammelt Informationen, Grundlagen und Erfahrungen zum Lautsprecherbau und beginnt, auch renommierteste Markenprodukte (no names

here) nach eigenen Vorstellungen zu modifizieren. Erste Eigentwürfe entstehen, zunächst als persönliche Prototypen, dann für begeisterte Freunde, schließlich – nach einer offenbar überzeugenden Performance eines 360-Kilo-Monitors im Masteringstudio von Paul Stubblebine – mit einer konkreten Serienabsicht. Ende der neunziger Jahre kommt es, wie es kommen musste. Alon Wolf gründet, weil ihm am Markt schlichtweg nichts (mehr) gut genug ist, seine eigene Lautsprecherfirma – Magico.

Völlig klar, dass ein Mann mit diesem Hintergrund nicht in den nächsten Baumarkt fährt, den Mann an der Säge anweist: „Hey, Schildkröte, ich brauche zwölf MDF-Bretter“, diese dann halbwegs gerade zusammennagelt und mit ein paar Chassis von der Stange bestückt. So ziemlich genau das Gegenteil ist der Fall.

Alon Wolf hegt seit langem eine tiefe Abneigung gegenüber etlichen weit verbreiteten und – nicht nur – seiner Ansicht nach ungeeigneten Methoden und Werkstoffen. So sollte ein gutes Lautsprechergehäuse zugleich bedämpfend wirken und trotzdem

steif sein. Daher ist beispielsweise übliches MDF, das zu wesentlichen Teilen aus Baumharz und Kleber besteht, trotz guter Dämpfungseigenschaften in puncto Steifigkeit ein absoluter Albtraum. MDF, so Wolf, saugt eine Menge Energie der Chassis ab und verschluckt damit auch wichtige Details der Musik. Zur Treiberfixierung würde er außerdem niemals irgendwelche Schrauben in Holz versenken. Solche Art der „Befestigung“ ist dem Perfektionisten zutiefst suspekt, weil sie seinen Ansprüchen – und den Erschütterungen der Zeit – nicht standhält. Eine lose oder gar überdrehte Schraube in einer MDF-Platte? Bei Magico undenkbar.

Stattdessen realisiert Wolf bereits seit rund zwölf Jahren ausgefuchste Konstrukte aus Aluminium, die seinem Traum eines extrem steifen und resonanzarmen Lautsprechergehäuses erheblich näher kommen. Das dabei von ihm favorisierte „6061T-Flugzeugaluminium“ kommt in allen Modellen des langsam wachsenden Magico-Portfolios zum Einsatz. Auch in der V2, von der hier die Rede sein wird. Alon Wolf setzt überhaupt ger-

ne auf Hightech-Materialien und wendet außergewöhnliche, immer aber schlüssig durchdachte Konstruktionsmethoden an. Einerseits wundert er sich bisweilen, warum etablierte Mitbewerber nicht selbst auf ähnliche Lösungen kommen, andererseits sollte auch niemand ein Schnäppchen aus seinem Hause erwarten – ultimative Qualität hat immer einen entsprechenden Preis. Schon das hier vorgestellte Magico-Nesthäkchen übertrifft mit einem Paarpreis von 19 800 Euro mühelos auch die Topmodelle etlicher Mitbewerber.

So richtig ins Auge fällt diese stolze Summe eigentlich nicht, zumindest nicht auf den ersten Blick. Vielleicht auch noch nicht auf den zweiten. Doch obwohl wahre Schönheit angeblich – da gibt es verschiedene Ansichten – von innen kommt oder im Auge des Betrachters liegt, empfinde ich das äußere Design der Magico als äußerst gelungen. Die V2 ist eine schlichte, wohlproportionierte Erscheinung. So viel zu meiner persönlichen ersten Einschätzung.

Die bei Magico verbauten Treiber werden, wenn sie nicht wenigstens stark modifiziert werden, komplett im eigenen Hause gefertigt. Ein besonderes Technik-Bonbon ist die Membran der Tieftöner. Dessen Sandwichkonus basiert auf Rohacell, einem harten und leichten Hartschäumstoff, der beispielsweise auch in B&W-Tieftönern zu finden ist. Magico-Chefentwickler Yair Tamam hat ein Verfahren entwickelt, einen Rohacell-Träger mit einem extrem widerstandsfähigen Karbon-

Mitspieler

CD-Player: Marantz SA-11S1, Wadia 781i, Philips CD104 modified by Roman Gross **D/A-Wandler:** Audio Note DAC 3.1 Balanced **Laufwerke:** Consequence Audio Charade, Clearaudio Innovation **Tonarme:** Consequence Audio Mancini, Clearaudio Universal **Tonabnehmer:** Ortofon Valencia, Clearaudio Stradivari V2 **Phonoentzerrer:** Einstein The Turntable's Choice **Vorverstärker:** Jeff Rowland Criterion, Shindo Monbrison, EternalArts FTP **Endverstärker:** Bryston 3B SST, EternalArts OTL Mono **Vollverstärker:** Lavardin IT, Naim Audio SuperNait **Kabel:** A23, Audio Note, BiG, Crimson, DNM, DynaLink, Dynamikks, Furukawa, HMS, Sun Wire, Voodoo Cable **Zubehör:** LignoLab „Die Bank“ und TT100, SubBase, DynaBase **Raumakustik:** Fast Audio

fibergeflecht zu beschichten, das üblicherweise für Hubschrauber-Rotorblätter verwendet wird. Als Verbindungsstoff kommen in einem thermoplastischen Druckverfahren winzigste Karbonröhrchen („carbon nanotubes“) zum Einsatz. Der geschützte Begriff „Nano-Tec“ für die federleichten, gleichwohl extrem steifen Magico-Membranen kommt also nicht von ungefähr.

In der V2 sind zwei Nano-Tec-Treiber mit 18 Zentimeter Durchmesser im Einsatz. Da es sich bei der „kleinen“ Magico um ein so genanntes 2,5-Wege-Konzept handelt, wird der untere Tieftöner bereits bei etwa 350 Hertz aus dem weiteren Geschehen ausgeblendet, während der obere Zwillings mühelos bis knapp über 2000 Hertz läuft. Ab dort übernimmt ein Ringradiator die Regie, dessen spitzer Phaseplug wirklich Respekt einflößt. Der Ringradiator überträgt Frequenzen bis etwa 40 Kilohertz, also weit über die menschliche Hörgrenze hinaus.

Alle drei Chassis der V2 sind – vermutlich wortwörtlich – bombenfest in einer mattschwarzen Schallwand aus benanntem Flugzeugaluminium verankert. Montiert werden sie rücklings, so dass die Schallwand mit nachgerade handschmeichlerischer Oberfläche eine wunderbar schlichte, flächige Ansicht bietet, nur „unterbrochen“ vom Treiber-Trio.

Die sanften Rundungen der Schallwand stehen nicht nur in reizvollem Kontrast zum gradlinigen Korpus mit seiner um 5° nach hinten geneigten Statur, sie unterstützen auch eine gleichmäßige und phasenkohärente Schallabstrahlung, weil sie Beugungseffekte vermindern. Eine Abdeckung der offenerzigen Treiber ist übrigens



Spannung: „Drehknöpfe“ auf der Rückseite garantieren ein hermetisch dichtes Gehäuse.
Neigung: Die V2 ist um 5° nach hinten geneigt, die Chassis strahlen phasenkohärent ab

nicht vorgesehen, die gibt's auch nicht für gute Worte. Wer Magico kauft, weiß offenbar, auf was er sich einlässt.

In diesem Sinne ist es dem gewissenhaften V2-Besitzer auch erlaubt, in die Bodenplatte wahlweise nur drei Spikes statt der ebenfalls möglichen vier einzuschrauben. Durch eine Dreipunktlagerung steht die – übrigens sauschwere – V2 grundsätzlich wackelfrei, könnte aber auch leichter kippen. Also doch vier Spikes

und dann exakt austarieren? Die Qual der Wahl. Serienmäßig liegen der V2 jedenfalls nicht nur klassisch spitze Spikes, sondern auch solche mit sanften Kugelenden bei. Die sehen zwar ein wenig nach umgedrehten Spielfiguren für „Mensch ärgere dich nicht“ aus, schonen aber empfindliche Stellflächen und zart besaitete Naturen. Zusätzlich sind im Belegtkofferchen noch acht kleine Metallpucks mit Vertiefung zu fin-

den. Und ein etwa 20 Zentimeter langer, rund sechs Millimeter starker Metallstab. Was es damit auf sich hat, klären wir gleich.

Ganz grundsätzlich handelt es sich bei der Magico V2 um eine geschlossene Box. Ein wahrlich uraltes, schlichtes und bewährtes Prinzip des Lautsprecherbaus, das heutzutage nur deswegen selten geworden ist, weil fast alle Boxenentwickler auf die vermeintlichen Segnungen einer Bassreflex-Konstruktion zurückgreifen. Mit ein bisschen Trick und Geschick können Reflexsysteme „mehr“ Bass aus gleichem Volumen holen, fallen dafür unterhalb ihrer Resonanzfrequenz schneller ab, ganz zu schweigen von üblichen Resonanz- und Phasenunsauberkeiten sowie der vor allem bei kleinen Gehäusen häufig anzutreffenden Unart, dem Oberbass eine Extraportion „Wumms“ anzuerziehen, auf dass die Box noch ein bisschen mehr beeindruckt.

Eine geschlossene Box vergleichbarer Größe präsentiert sich dagegen hörbar schlanker, in aller Regel „schneller“, in den Grundtonlagen federnder und damit akkurater im Sinne von Alon Wolf, dem auch die prinzipbedingt sanfter abfallenden Basslagen von geschlossenen Gehäusen gefallen. Daher setzt Magico das Prinzip einer luftdicht abgeschlossenen Box auch bei der V2 konsequent um. Ohne dabei auch nur eine einzige Schraube ins Holz zu drehen.

Der bereits erwähnte Metallstab passt nicht ganz zufällig in die Querbohrungen von drei dicken, rund fünf Zentimeter großen „Drehknöpfen“ aus mattschwarzem Aluminium. Sie fallen auf der Rückseite der V2 ins Auge wie versehentlich auf der falschen Seite montierte Möbelfüße,

stünden aber auch jedem fetten Verstärker als Lautstärkeregel gut zu Gesicht. Diese Knöpfe dienen der V2 als proper dimensionierte Kontermuttern für drei starke Gewindestangen aus Aluminium, die direkt mit der Schallwand verbunden sind. Mittels erwähntem Metallstab lassen sich die Knöpfe so fest anziehen, dass die Alu-Schallwand mit ihrer eingelassenen Gummidichtung planeben und hermetisch abgeschlossen auf der Holzfront des Gehäuses aufliegt. Selbstverständlich besitzen auch die Knöpfe eingelassene Gummiringe, sonst wäre ja alle Mühe umsonst.

Verbiegen tut sich da natürlich nix, die Magico ist gebaut wie für die Ewigkeit. Und das ist auch bei der V2 konkret zu sehen. Da dicke Lack-schichten bei den Kaliforniern verpönt sind, ist eine klare Sicht auf das quasi nackte Material des Gehäuses garantiert. Und wenn schon Holz und nicht Aluminium für ein Magico-Gehäuse zum Einsatz kommen soll/muss, dann greift Magico zu Multiplexplatten aus harter baltischer Birke. Etliche 17-schichtige MPX-Platten werden für die V2 in einem vertikalen Verbund zusammengefügt. Was im Übrigen auch erklärt, woher das Namenskürzel stammt: V is for vertical.

Unter der schlichtweg perfekt gearbeiteten Oberfläche sind die unvermeidlichen Schwankungen einzelner Schichtstärken sowie die typischen Unregelmäßigkeiten von MPX-Kanten in Struktur und Farbkonstanz zu erkennen. Magico ist einfach selbstbewusst und cool genug, um derlei Dinge völlig ungeschminkt seinen Besitzern zuzumuten. Seien also auch Sie cool genug für vier volle „Breitseiten“ eines V2-Pärchens – eine Seite so

individuell wie die andere, sozusagen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Ich finde das Holzschnittkanten-Design wirklich klasse!

Die jeweiligen Ausfräsungen der vertikalen Multiplex-Platten ergeben zusammen das Innenvolumen der Box. Zudem ist das extrem massive Gehäuse zusätzlich mit horizontalen Versteifungen versehen und wird von Schaumstoffmatten an den Wandseiten bedämpft. Eine nicht zu kleine Portion weißer Dämmwolle sorgt für die virtuelle Vergrößerung der Arbeitsvolumina für die Tieftöner.

Die Frequenzweiche wohnt selbstverständlich in einer eigenen abgeschlossenen Kammer im Fuße der Box. Sie wurde unter Zuhilfenahme neuester Rechnerpower und selbst programmierter Software entwickelt, die es Magico ermöglicht, die Performance einer geänderten Weichenkonstruktion in Echtzeit zu überprüfen. Für die Fertigung der kompletten Frequenzweiche hat Magico übrigens einen renommierten deutschen Spezialbetrieb engagiert: Raimund Mundorf in Köln darf sich ganz offiziell Magico-Zulieferer nennen.

Ein Paar feinsten Anschluss terminals sorgt für perfekte Kontaktaufnahme zu allem, was der V2 voransteht. Und damit sind wir endlich bei der Essenz von Magico angelangt. Alon Wolfs ultimatives Credo für seine Lautsprecher lautet „to move out of the way“. Eine Magico soll also idealerweise nichts und niemandem im Weg stehen, klanglich gesehen. Sie soll maximal durchlässig klingen, oder besser: nicht klingen.

Alles, was „zuvor“ geschieht, was verändert, hinzugefügt oder weggelassen wird, soll ungehindert durch sie hindurchfließen können. Jede



Veränderung soll durch eine Magico akustisch sichtbar gemacht werden, ohne dass der Lautsprecher auch nur ein winziges bisschen hinzufügt oder weglässt. Ein Credo, das ich ganz bestimmt nicht zum ersten Mal höre, und gleich zweimal nicht in dieser Preislige. Allerdings habe ich angesichts des Hintergrunds von Firma und Inhaber den leisen Verdacht, dass dieser unscheinbare Lautsprecher die wahrlich hohen Erwartungen an ihn – nichts weniger als das Urversprechen der High Fidelity – durchaus erfüllen könnte.

Gleichwohl werden wir, Nano-Tec-Treiber hin, panzermäßiges Gehäuse her, gewisse physikalische Grundgesetze einfach nicht ignorieren können. Vor allem sollte man angesichts einer doch recht schlanken Silhouette und zweier entsprechend moderat dimensionierter Tieftöner keine markerschütternden Clubbässe erwarten, erst recht nicht aus einem geschlossenen Gehäuse.

Bei dieser Gelegenheit ist auch die erwartungsgemäß „normale“ Empfindlichkeit von 89 Dezibel und eine Nennimpedanz von vier Ohm erwähnenswert: Die Dame braucht Strom und verstärkermäßigen Nachdruck, um zu voller Form aufzulaufen, Verzeihung: um sich selbst aus dem Weg zu nehmen. Kleinleistungsverstärker jeglicher Bauart werden an der V2 kein leichtes Spiel haben, sondern ruckzuck an ihre Grenzen gelangen. Magico empfiehlt, einer V2 doch mindestens 50 Watt zur Verfü-

Bombensicher: Drei Gewindestangen ziehen die rücklings bestückte Schallwand in Position, die umlaufende rote Gummidichtung ist gut erkennbar

gung zu stellen – möglichst wohlklingende, versteht sich. Und genau das werde ich nun tun.

Der Lavardin IT hat zwar nominell nicht mehr als die geforderten 50 Watt zu bieten, serviert diese allerdings mit reichlich Stromreserven in der Hinterhand – gute Voraussetzungen, um die V2 anzutreiben? Ich meine, ja. Da der Franzose eine ausgesprochen farbenfrohe, detailfreudige und dynamisch feinsinnige, nachdrückliche Darstellung pflegt, ist das auch über die Magico unmittelbar zu hören. Der Lavardin ist damit bereits ein ganz wunderbarer Kandidat, um mit einer V2 ausdauernd und überaus zufriedenstellend Musik zu hören und durch die geliebte Plattensammlung zu surfen.

Das Schöne und nachhaltig Beeindruckende an der Magico ist, dass sie jedes ehrliche Bemühen um den Klang, und sei es eine noch so winzi-



Made by Mundorf: Die Weiche wird bei Mundorf in Köln gefertigt und ist in einer eigenen Kammer untergebracht. Diverse Spikes und Pucks sind unbedingt ausprobierenwert

ge Kleinigkeit, sofort und unmissverständlich belohnt. Selbstverständlich habe ich schon zahlreiche Lautsprecher quer durch die gehobenen Preis-

klassen erlebt, die auf verschiedenste Maßnahmen – elektrische, akustische, kombinationstechnische – reagiert, quasi geantwortet haben. Doch niemals zuvor war wirklich jede Reaktion, jede Antwort so klar zu verstehen wie über die Magico. Sie macht einem praktisch jede Entscheidung leicht: Drehe den Netzstecker dieses CD-Players lieber wieder anders herum. Ja, diese Gerätebasis klingt eindeutig ausgewogener als die zuvor. Danke, dass du alle Spikes mit dem gleichen Drehmoment festgezogen hast. Ich liebe diese Monos, die sind so schön flink! Schau mal hier, da hat der Toningenieur ja noch einen Schnitt eingebaut und gedacht, er kommt einfach so davon. Na, das nenne ich mal einen tollen Konzertsaal. Fantastischer Bläsersatz, nicht wahr? Überhaupt ist das eine Band, die wie aus einem Guss spielt. Hörst du, man verliert zwar ein wenig an Raumentiefe, wenn man mich mit dem Rücken so dicht vor der Wand posi-



Nano-Tec-Membran: ebenso hauchdünnes wie höchstbelastbares Karbonfasergeflecht auf Rohacell-Träger – eine Eigenentwicklung von Magico

Lautsprecher Magico V2

tioniert, aber du bekommst immer noch einen wohlkonturierten, nicht aufgeblasenen Bass von mir geliefert. Ach, du wolltest das nur mal ausprobieren? Nur zu. Und weil du mich schon wieder fragst: Ja, ich steige ohne Muffensausen ziemlich tief und federnden Schrittes in den Keller; die Scheibe muss allerdings erstmal einen entsprechenden Keller aufschließen. Wie, du willst im Raum umhergehen beim Musikhören? Das ist mir doch fast egal. Ich klinge auch beim Stehempfang noch erstklassig, wenn's sein muss. Hast du eben gehört, wie weit die Zofe noch von ihrer Madame entfernt ist? Und wie gut man sie doch beide verstehen kann? Wie die Kombination aus diesem Player und der Vorstufe da drüben klingt, wirst du in wenigen Minuten erfahren – siehste!

Merken Sie was? Wir duzen uns, die V2 und ich. Denn was immer ich ausprobieren, anstelle und anschleppe:

Sie hat immer eine prompte, direkte und absolut treffsichere Antwort parat, ist unkompliziert – und für ein wahres Werkzeug des Audiophilen ungewöhnlich höflich. Noch nie habe ich beispielsweise einen Ringradiator so gut integriert erlebt wie hier. Überhaupt löst sich der Gesamtklang, entsprechendes Umfeld vorausgesetzt, vom Lautsprecher wie die reine Selbstverständlichkeit. Wenn's doch nicht gar so platt wäre, würde ich glatt sagen: It's magic!

Tatsächlich verkörpert die Magico V2 den reinsten High-End-Gedanken in neuzeitlicher Vollendung. Sie spricht klangliche Wahrheiten überragend klar und deutlich aus, aber sie kommentiert niemals. Wertende Kommentare überlässt sie in jedem Fall ihrem Besitzer – und glauben Sie mir, substanzielle Kommentare fallen leicht, wenn dermaßen Klartext geredet wird. Magico hat mit Hightech

und zahllosen schlaun Details einen Traumwandler entworfen. Die V2 steht einfach nie im Weg.

Autor: Cai Brockmann

Fotografie: Rolf Winter

Lautsprecher Magico V2

Funktionsprinzip: 2,5 Wege, geschlossen **Bestückung:** 2 x Tiefmitteltöner (18 cm), 1 x Hochtöner (2,5 cm) **Nennimpedanz:** 4Ω **Wirkungsgrad:** 89 dB **Besonderheiten:** gerundete Schallwand aus massivem Flugzeugaluminium 6061-T, mittels Gewindestangen und Kontermuttern von der Rückseite aus mit Korpus verspannt; rückseitig eingespannte Chassis; Korpus aus MPX-Platten in vertikalem Verbund; Tiefmitteltöner mit Nano-Tec-Membran, Ringradiator mit Phaseplug; unterschiedliche Spike-Sets **Ausführung:** Multiplex Birke (seitliche Schnittkanten sichtbar), schwarz anodisiertes Aluminium **Maße (B/H/T):** 25/105/30 cm **Gewicht:** 55 kg **Garantiezeit:** 5 Jahre **Paarpreis:** 19 800 Euro



Kontakt: Audio Components GmbH, Harderweg 1, 22549 Hamburg, Telefon 040/2785860, www.audiocomponents.de